

Altdekan bittet um tolerantes Zusammenleben

Gedenkfeier | Ermordung des polnischen Zwangsarbeiters Marian Lewicki in Pfaffenweiler gedacht

Die Gedenkfeier zum 75. Jahrestag der Ermordung des polnischen Zwangsarbeiters Maria n Lewicki fand am Sühnekreuz in Pfaffenweiler statt.

■ Von Renate Zähl

VS-Pfaffenweiler. Als Zwangsarbeiter kam er 1949 nach Villingen. Er verliebte sich in die Villingerin Lina Hildegard Springmann. Eine Beziehung war unter den damaligen Rassegesetzen verboten. Das Verhältnis wurde angezeigt. 1941 wurden beide verhaftet, und Marian Lewicki wurde am 5. März 1942 am Ast einer Eiche erhängt. Lina Hildegard Springmann kam in ein Konzentrationslager und überlebte.

Zu der Gedenkfeier kamen rund 150 Bürger. Gestaltet wurde die Stunde von Oberbürgermeister Rupert Kubon und von Altdekan Kurt Müller, anwesend war Marcin Krol vom polnischen Generalkonsulat in München und Stadtarchivar Heinrich Maulhardt. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Musikgruppe Mosaik unter der Leitung von



Rupert Kubon (links) und Marcin Krol bei der Gedenkfeier in Pfaffenweiler.

Foto: Zähl

Hans-Jürgen Petrask. Kubon skizzierte den kurzen Lebensweg des Kriegsgefangenen und dessen tragisches

Ende. Das Todesurteil über Marian Lewicki wurde in einer damals üblichen Schahinrichtung vollstreckt. Die

Kriegsgefangenen mussten zur Abschreckung mit dabei sein. Das Sühnekreuz aus Stein wurde 1988 vom Ge-

sellschafts- und Heimatverein Villingen errichtet und von Kurt Müller geweiht, als Zeichen, dass diese Menschen

nicht vergessen sind. Rassismus und Intoleranz seien auch bei uns gegenwärtig. Kubon beendete seine Rede mit der Aufforderung, sich gegen Bestrebungen, die von Rassismus und Intoleranz getragen sind, zu wehren. Nach dem Lied von der Liebe, von Georg Linßen führte Altdekan Müller die damalige Situation plastisch vor Augen. Nach dem Elend des Ersten Weltkrieges, der Zeit des Hungers, hofften die Menschen auf ein besseres Leben. Da 1942 die Katastrophe noch nicht sichtbar gewesen sei, habe die Propaganda des Dritten Reichs ein einfaches Spiel gehabt.

Gleichzeitig seien alle Kinder im Sinne des NS-Regimes erzogen worden. Müller wies auf rückwärtsgewandte Menschen hin, die auch heute aktiv seien. Er bat um Toleranz. Statt eines Urteils über die damaligen Verhältnisse sprach er ein Gebet mit der Bitte für gemeinsames tolerantes Zusammenleben. Danach folgte die Kranzniederlegung von Oberbürgermeister Kubon und Konsul Krol. Drei Lieder von der Musikgruppe Mosaik beendeten die berührende Feierstunde.

Paket mit erlebnispädagogischen Materialien

Rotary-Club | Schulsozialarbeiterin der Friedensschule Schwenningen erhält Spende

Villingen-Schwenningen. Die Präsidentin des Rotary-Clubs Villingen-Schwenningen, Erika Faust, übergab nun im Namen des Clubs der Friedensschule in Schwenningen ein Paket erlebnispädagogischer Materialien im Wert von mehreren hundert Euro. Sie überreichte es an die Schulsozialarbeiterin Jutta Klausner.

Im Rahmen der Schulsozialarbeit, die an der Schule vom Diakonischen Werk des Schwarzwald-Baar-Kreises organisiert und von der Stadt Villingen-Schwenningen und dem Land Baden-Württemberg finanziert wird, ist das Sozialtraining sowohl in Schulklassen als auch in Kleingruppen ein wesentlicher und fortlaufender Bestandteil der Arbeit. Mit den Spielen können Kinder und Jugendliche soziale Fertigkeiten spielerisch einüben. So lernen sie etwa, Probleme in einer Gruppe lösen und damit ihre Teamfähigkeit auszubilden, Verantwortung zu übernehmen und miteinander auf verschiedene Arten zu kommunizieren. Im laufenden Schulhalbjahr sind in mehreren Klassenstufen erlebnispädagogische Einheiten geplant. Die Materialien, die nun der Rotary-Club zur Verfügung stellt, ermöglichen hierbei ein zusätzliches Angebot.

Jutta Klausner hat eine besondere Ausbildung zur Umwelt- und Erlebnispädagogin absolviert, um die Materialien einsetzen zu können.



Erika Faust (von links) vom Rotary-Club Villingen-Schwenningen und Anita Neidhardt-März, Geschäftsführerin der Diakonie, überreichten die Materialien an Jutta Klausner, Schulsozialarbeiterin an der Friedensschule Schwenningen. Foto: Rotary

Am alten Arbeitsplatz neueste Technik erlebt

Gewerbeschule | Pensionäre besuchen die Lernfabrik 4.0 / Arbeitsweise eines Roboters

Villingen-Schwenningen. 20 ehemalige Lehrer der Gewerbeschule Villingen-Schwenningen hatten die Möglichkeit, sich in ihrer alten Schule über die neu konzipierte Lernfabrik 4.0 zu informieren und deren praktische Umsetzung im Unterricht kennenzulernen.

Schulleiter Siegfried Kärcher übergab nach der Begrüßung das Wort an Bernhard Fetscher, der als Werkstattlei-

ter zusammen mit dem Fachbereichsleiter Martin Müller die neue Einrichtung konzipiert hat. Zu Beginn gab es einen praktischen Arbeitsablauf zu sehen, bei dem ein Werkzeugträger automatisch verschiedene Arbeitspunkte anläuft. Das war schon immer möglich. Neu ist, dass dieser Werkzeugträger einen programmierbaren Chip enthält, dessen hinterlegte Daten an jedem Arbeitspunkt abgefragt

und dort auch dokumentiert werden. So ist zum Beispiel die individuelle Fertigung eines Buttons nach Farbe, Design oder mit dem eigenen Namen möglich. Eine Kamera prüft zum Schluss das fertige Produkt, welches dann einen Barcode mit den entsprechenden Daten erhält. Dieses System erlaubt außer der Individualisierung auch eine lückenlose Rückverfolgung der Produktion. Bernhard Fet-

scher betonte am Ende dieser Präsentation, dass die Lernfabrik 4.0 nicht eine einmalige Anschaffung sei, sondern dass sie ständig weiterentwickelt werden soll.

Zudem erhielten die Gäste einen Einblick in die Arbeitsweise eines kollaborativen Roboters, der eng mit dem Menschen zusammenarbeitet. So wurde eine Programmierung vorgeführt, wobei die Arme des Roboters von Hand in die gewünschte Position gebracht und über eine App auf einem Bildschirm durch einfaches Berühren gespeichert werden. Zusatzwerkzeuge für die Greifarme stellt die Schule auf einem 3D-Drucker selbst her.

Den dritten Teil des Besuchs bildete eine Dokumentation von Patrick Eisele, der als Lehrer an der Fachschule für Technik das Fach Automatisierungstechnik unterrichtet. Modernste technische Errungenschaften ermöglichen es den Schülern, ihre Entwürfe durch Simulation zu überprüfen und die Ergebnisse als fertiges Programm sofort in ihr Projekt einzubinden.



20 pensionierte Lehrer der Gewerbeschule VS lassen sich von Bernhard Fetscher (ganz links) zeigen, wie man heute Mechatroniker und Schüler der Fachschule für Technik in der modernen Lernfabrik 4.0 unterrichtet. Foto: Gewerbeschule

Geschäftsführer feiert

Jubiläum | Huonker seit 25 Jahren in Firma

VS-Marbach. Hans-Georg Huonker feiert 25 Jahre Betriebszugehörigkeit. 1992 trat er als Assistent der Geschäftsleitung in die Huonker GmbH ein. Bereits 1995 übernahm er mit gerade einmal 25 Jahren die Geschäftsführung, da sein Vater im August 1994 nach einer schweren Krankheit verstarb. An seine Ausbildung zum Werkzeugmechaniker, Fachrichtung Formentechnik, knüpfte er ein berufsbegleitendes betriebswirtschaftliches Studium an, um den steigenden Anforderungen gewachsen zu sein. Von Beginn an nahmen besonders Innovationen und Investitionen einen hohen Stellenwert für den jungen Geschäftsführer ein. 1996 spezialisierte er sein Unternehmen auf die Herstellung von Kunststoff- und Metallverbindungen. Seither werden in diesem Bereich hochwertige Produkte für an-

spruchsvolle Kunden gefertigt. Seit 2000 begleitet Hans-Georg Huonker auch das ungarische Tochterunternehmen, die Huonker Hungária Kft. Mit ihr zusammen führt er heute sehr erfolgreich eine Unternehmensgruppe mit mehr als 200 Mitarbeitern.



Hans-Georg Huonker feiert sein 25-jähriges Betriebsjubiläum. Foto: Unternehmen

FC Bayern-Spieler auf Trikot verewigt

Soziales | Versteigerung für guten Zweck

VS-Tannheim. Für eine Spendenaktion der anderen Art engagiert sich Rojda Yegin. Die 24-Jährige versteigert Trikots von namenhaften Fußballklubs. Das Besondere daran sind die originalen Unter-

schriften der Fußballspieler. Zuletzt versteigerte sie ein Lionel-Messi-Trikot vom FC Barcelona sowie ein originales Trikot vom SC Freiburg für einen guten Zweck.

Nun möchte Rojda Yegin wieder mit einer Versteigerung einen Betrag für die kleinen und großen Patienten der Nachsorgeklinik Tannheim erreichen. Dieses Mal versteigert sie ein Trikot von Douglas Costa, der beim FC Bayern unter Vertrag steht. Das Highlight daran: Jeder FC Bayern-Spieler hat dieses mit seiner Unterschrift versehen.

Wer also Interesse an einem solchen Trikot hat, kann sich auf der Facebookseite der Nachsorgeklinik Tannheim sein Höchstgebot abgeben und mit etwas Glück neuer Besitzer des Trikots von Douglas Costa werden.



Das signierte Trikot von Douglas Costa. Foto: Klinik